

# Sprachliche anmerkungen.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180227>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sprachliche anmerkungen.

Thüringisch-hennebergische mundart wird hier genannt, was herr prof. Brückner Tullifeld-Salzunger nennt (Z. II, 215). Man theilt wohl am einfachsten die hennebergische mundart in eine Fränkisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe *la, le*, pl. *lich*, bei theils niederdeutschem, theils dem neuhochd. sich annäherndem vocalismus, und in eine Thüringisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe *che* bei theils dem mittelhochd., theils dem mittelniederdeutschen ganz gleichem vocalismus.

1. Möhra, der stammort Luther's, hat in seiner mundart das harte, schwere und dumpfrollende slawische *ř* (Z. II, 216. 500), z. b. in den wörtern *wéall, stéall, séall, wèlt*, worüber schon Z. VI, 420 gesprochen worden ist, wahrscheinlich durch die Slawen nach Thüringen verpflanzt, die hier einzelne colonien und ganze landstriche besaßen. *è* klingt sehr hoch wie in *herz, wer, gebären*; s. darüber Z. V, 266. *éa* ist einsilbig zu sprechen, so daß das *a* als tiefer kehlhauch nur leicht angeschleift wird: es ist ein ganz eigenthümlicher laut, der beinahe, doch etwas tiefer, wie ein zu einem laute verschmolzenes *ia* klingt. *ei* = *ai* ist eng vereinigt und *éi* = *äi* etwas getrennt auszusprechen.

Das kätzchen und das mäuschen. *mîsche*, dim. von *mîs*, f., maus, mhd. *mûs*, pl. *miuse* und dim. *miuselîn, miusel*; dies *iu* geht in unserer mundart in *i* über, daher *mîsche* = mhd. *miusechen*; so 17 *lîte* = mhd. *liuten, leuten*. — An assimilationen finden sich *alle, alten, woll, wollte, wéall, wollte, conj. (11), séall, sollte, un,* und (d. i. *unn* = mhd. *unde*), *enanner, einander, annere, anderen, und stunn, stund*; s. Z. II, 44 ff. 349 ff. — 1. *zît, pl. zîte, f., zeit*, wie mhd. — *bû* und enclit. *bu, wo*; so *bie, wie, bann, wenn, bàß, was*; s. Z. II, 74, 1. 399, 3. III, 226, 14. 3, 5. IV, 457 f. V, 267, 4 — *getierz, pl. getierzer, n., gethier, erweiterte collectivbildung zu tier, n., ahd. tior, mhd. tier*; s. Z. III, 135. — 2. *ëppeß, etwas*; Z. II, 353. IV, 240, 6. — *äu, auch, mit abgeworfenem ch*: so in hiesiger gegend *â, a*, neben *âch, ach*; s. Z. V, 268, 20. II, 76, 2, 3. — *gewéß, wißen*; Z. II, 412, 4. 414, 90. III, 124 a. 176. 3. — 3. *drüße, draußen*; Z. III, 541, 2. — *ûßsâch, aussâhe, mhd. ûzsach, ûzsâhe*. — *mi, di, si* = mhd. *mîn, dîn, sîn*. — *motter, und bei uns mutter, f., mnd. môter und mhd. muoter*. — 4. *ûß, präp., aus, mhd. ûz, in Meiningen oß, in Obermaßfeld öß und hier herum ouß*; s. Z. III, 545, 11. — *hûs, pl. hîser und (im preuß. Henneb.) hûser, n., wie mhd., haus; dim. hische, n.; dazu vgl. oben mîsche, lîte*. — *enger, präp., unter; übergang des nd in ng, wie in der Salzunger mundart, Z. II, 281, 34. 282, 75. 99. 284, 143. 145. 287, 71. 79. 104. III, 126 fg. V, 411, 1. 17 und in der Thüringer III, 549, 15; ferner schlesisch III, 242, 15. 244, 75. 251, 75. 141. 417, 304; schweizerisch IV, 546 (ad II, 11) und elsäbisch V, 114, 2; tirolisch III, 100; sowie märkisch III, 261, 59. V, 65, 79. 374; Aachener mundart II, 545, 1 (nd = *nh, ng*); rheinfränkisch II, 549, 52. 552, 27. 553, 111. III, 272, 16. 554. IV, 262 (ad II, 5). V, 138 ff. 141, 29. 33. 279, 2 b. 280, 8. 281, 9 ab. 414, 2. 415, 16. 31 (und ad II, 11. 13). 520, 2. 7. 13. 15. 521, 1. 26. 35. 522, 22. 40. 519, 2. 15. 33 und endlich siebenbürgisch-sächsisch nd = *ngd, ng* IV, 194 (*frängdern* = verändern). 196 f. 281, 5 (*séng* = sind). 406, 1. 2. 407, 7. 9. V, 38 ff. 98 (ad II, 7 u. III, 3). 173 ff. 324 ff. 362. 367. 392, 3. — 5. *ërbôde, erdboden (d ausgestoßen); vgl. arbere, èrber, erdbeere, Z. V, 50. 222. Oder ist an das ahd. ëro, st. n., gr. ἔρα, die einfachere bildung für érda, st. f., zu denken? Vgl. êr Z. II, 420, 28 und éra V, 222. — bi, die enclitica zu bie, wie; s. oben 1. — 5. (11. 12) sâit, sagte; ebenso 11. 12. frâit, fragte; ersteres wohl aus der alten zusammenziehung sâit = sâget, seite = sâgete entstanden und letzteres schon mhd. froite = frâgete, conj.**

prät. Wackernagel's altd. leseb. 991, 17; desgleichen chlæt 220, 14 und kloite 994, 3 für klaget, klagete, bei uns klæt, klôt, präs. u. prät., sæt, sôt, präs. u. sät, sôt, prät. — 6. *éi mäk* (eine ellipse „eimag“ näml. es sein oder geschehn), meinetwegen; s. Z. II, 287, 103. 497. Vgl. die ähnlichen adverbialbildungen *mêch*, *glêch* Z. I, 292, 36; *mägd* III, 547, 26; *schätzr'* 532, 74. *hälfa*, *hëlfa* 392, 14; *rôti'* 215, 3, 10. IV, 251, 23; *gèlt*, *gèlta*, *gèll*, *gèlla* u. s. w. II, 83, 6. 171, 46. 346. 563, 11. III, 173, 130. V, 117, 35. 129, 4. 511, 9; *hàlt*, *halt*, *halter*, *halterig*, *haltich*, *hallást* I, 274, 9. 292, 36. II, 186, 20. 338, 3. 432, 105. 515. III, 224, 8. IV, 285, 152; *iemerst* III, 293 b; *næßa*, *næßas*, *wæß wis*, *asye*, *esye* 217, 8; *wôaß wäs* V, 104, 18; *âfangá* III. 215, 17. 531, 48; *franga* 324; *âfô* IV, 330, 8; *mai* III, 465. 93; *mei* 537, 25. IV, 105, 26. 245, 117. V, 255, 91; *maiheä'st*, *maiheä'sts*, *maiheä'ns* 125, 17. „Mein! sagt, wer schoß dadrauß?“ Göthe's ged. I, 440 und „mein! sollte wohl der wein noch fließen?“ Ders. im Faust p. 89. Zweifelhaft dagegen sind *ächt*, *echt* Z. III, 207, 25. 556, 54. V, 403, 26. und *dèchter*, *dècht* II, 243. 338, 3. 340; ahd. ich weiþ, Haupt's zeitschr. 3, 187 fg. — 6. *lide*, *lid*, *gelit*, st. v., mhd. liden, leiden. — *ze*, *se*, abgeschwächtes enclit. so; s. Z. II, 171, 50. 190, 8. — 7. *lächelche*, n., hier herum *lächle*, *löchle*, *löchla*, pl. *lächlich*, *löchlich*, n.; s. Z. II, 76, 2, 1. 183, 3. 185, 3. 344. 214. III, 140 fg. — *erüß*, mhd. her ûþ, heraus. — 8. *ém*, um (vgl. 10 *émsäk*, umsah), bei uns *öm*; Z. III, 405, 28. — *hêlig*, adj. u. adv., sehr groß, ungeheuer (zur verstärkung der adjectiva, Z. V, 183 fg.); ursprünglich: gänzlich, ganz, eine adjectivische weiterbildung zu goth. hails, ahd. heil, altn. heill, alts. hêl, holl. dän. heel, schwed. hel, ags. hâl, engl. hale, hail, whole, ganz oder unverletzt und daher gesund (wie ahd. gisunt, gesunt, lat. sanus, griech. *σάος*, *σόος*, *σώος*, *σῶς* zu sam, *σύν*, und ahd. ganz zu gam, gan, ga, ge, d. h. organisch in allen seinen theilen zusammenhängend und verbunden, folglich noch ganz und daher auch bei beiden gesund); s. Z. I, 298, 6. II, 267, 22. III, 273, 4. IV, 133, 98. V, 183. 415, 32 (bei uns mit *håler* haut). 522, 19. In hiesiger gegend *hâl*, *hêl* (auch *hêlig*, z. b. *dàß és e hêliger kerle*, *e hêlig großer mô*), daher die verstärkenden tautologischen formeln *hâl o gänz* = *ganz o gôer* = *lîdig o gänz* (zu mhd. lit, st. m., und gelit, st. n., glied: gegliedert, d. i. wohlverbunden, ganz) = holl. heel en al. — 9. *wost*, ind., *wöst*, conj. prät. von *wêße*, wissen (mhd. wuste, wüste, wiste, wëste); zu Z. II, 401, 6. — *vongst*, vollends; Z. II, 217. 275, 5. 287, 97. 400, 14. — *enîn*, mhd. hin in, hinein. — 10. *bâint*, adj., bunt, schäckig, mhd. bunt. Wir haben auch noch *fâ*, *fê*, mhd. *vêch*, als beiwort oder gattungsbegriff einer weißen taube mit schwarzen oder rothen flügeln. — 11. *mächt*, conj. prät. hier; präs. *mach*, prät. *màcht* und conj. *mächt*, part. *gemàcht*. — 12. *witers*, hier *wäiters*, adverbialer gen., des weitern, weiter, ferner. — *wiste*, willst du; Z. II, 401, 6. III, 226, 2. — 13. *jâ*, ja; s. Z. V, 267, 2. 3. — *gênge* (hier *ginge* und in Ettenhausen *gunge*), giengen, prät. zu dem ahd. inf. kangan, gangan, zusammengezogen *kân*, *gân*, *gên*, prät. *kianc*, *gianc*, *kênc*, *gienc*, *ginc*; s. Z. II, 403, 30. III, 227, 3 (vgl. s. 17, *gé* 4. 7, *gû* 12 und *gegange* 10). — 16. *léß* (bei uns *ließ*) mit niederdeutschem vocal (*lêt*), wie schon in dem althüringischen Hildebrandsliede in Wackernagel's altd. leseb. 64, 9 *furlæt* und 67, 1 *lættun* als prät. zu *furlâtan* und *lâtan*, ahd. *lâzan*. — 17. *derzêle* (*derzêl*, *derzält*, *derzält*, bei uns *derzêl*, *derzült*, *derzält*), schw. rückuml. v., erzählen. Zu *der-* vgl. Z. I, 123.

2. Hans und Grete. 1. *no*, na, nun; s. Z. II, 401, 9. — *dü*, *dà*, da, denn. — *màrt*, n., markt und (z. 2) m. marktgeschenk; so bei uns *mort*, *mart*, *màrt*, m., in beiden bedeutungen. Z. II, 413, 34. III, 467. 324. 555, 16. V, 367. 407, 14 überall masc., wie mhd. market (aus mercatus, woher mundartl. marcht). — 2. *méi*, *déi*, wohl umgelautes aus *mí*, *dí*, der dehnung des althüring. *mi*, *di* (Z. II, 78, 4, 1. IV, 459) für mir, dir: so wohl auch *éi* = *î* = ir Z. V, 411, 1. — *â*, auch; s. oben 1, 2 (*äu*, *â*). —

3. *kéife* (*kéif*, *kéift*, *gekéift*) und hier herum *käffe*, *kéffe*, *kèffe* (*käf*, *kaft* oder *kief*, *gekaft*), schw. rückuml. v., mit starkem prät. darneben, mhd. koufen, kaufen. — 4. *mên*, mehr; s. Z. II, 281, 59. Sollte wohl das dunkle *kên*, f., elster (ebend. 286, 47) mit wechsel der bedeutung und des geschlechts für *kêr*, m., häher, verwandt worden sein, da *n* = *r*? doch versichern Salzunger, daß *kêr* und *kên* streng geschieden gebraucht werden. Oder ist, wegen plauderhaftigkeit der elster, zu denken an griech. γύνη, goth. qvinô, ahd. quênâ, chuuênâ, chênâ, kênâ, kona, mhd. kone, schw. f., altn. kven, kona, schwed. quinna, kona, dän. qvind, qvinde, kone, frau, weib? Da ja auch J. Grimm (Reinhart 370, 3) in ahd. lêrahâ (= hlêrahâ), mhd. lêriche, lêrche und ags. lâferce (= hlâferce) den begriff fräulein vermutet, zu hlâford, lord, und hlæfdige (= hlâfordige), lady. — *sust* (*süst*), sonst; Z. II, 77, 26. 95, 21. 280, 4. 407, 16. — 8. *štibel* (bei uns *štifel*), m., stiefel, aus lat. aestivale mit übertritt des f in b; daher könnte man auch *štiwel* schreiben. Z. V, 170, 163. — *side*, adj., mhd. sîdin, sîden, seiden. — *lap*, pl. *lappe*, schw. m., a) lappen und b) halstuch (so hier). — 9. *nächt* (*nächt*, *nachte*), gestern; Z. III, 180, 2. 226, 4. 1. IV, 36. 195. 330, 46. V, 254, 45. — *äu*, s. oben 1, 2 und *â* hier 2. — 10. *wénk* (bei uns *wink*, *winkle*), wenig; Z. II, 78, 9. 276, 61. III, 141 (*wénkche*). — *kælbâm* (*kålbô*, *kålbô*), m., kegelbahn, mit ausgestoßenem ge: so *kæel* (*kål*), m., kegel, und *kæle* (*kåle*, *kæle*), schw. v., kegeln; daher *erîßkæle* (*raußkåle*), durch kegelspiel um irgend einen gegenstand spielen und ihn zu gewinnen suchen, wie *raußkarte*, *raußkorte*, *raußkårtte*, durch karten. — 12. *däu*, du, scheint aus *dau* und dieß aus *dû* irrthümlich umgelautet zu sein; vgl. hier unter 2 *mêi*, *dêi*, *êi*. — *ze*, s. oben 1, 6. — *liber* (spr. *liwwer*), lieber; s. Z. III, 223, 3. — 13. *ich hon* (an der Rhön *ich hun*), mhd. ich hân, ich habe; Z. II, 90, 15. III, 21. 325. 45 (ad III, 5). 184, 1. 321. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *grêilich*, greulich, verstärkend: sehr; Z. V, 183. — *schunt*, schon; Z. III, 250, 6. V, 271, 7. 5. 411, 14 (*schunter*); bei uns *schu*, *schuë*, *schoë*, II, 403, 26. — 14. *hérn*, *hêér*, *gehêér*, *hîer*, *gehîer* (bei uns *hîer*, *gehîer*; *hörn*), schw. v., hören; s. z. 19 und 1, 18 (vgl. Z. III, 228, 20. 562). — *Sâlzinge* (auch hier so), die stadt Salzungen. — *dêi*, dir; s. ob. 2. — *flôk*, pl. *flê* (bei uns *flû*, *flüë*), m., floh, mhd. flôch, st. m., und flô, st. f., zu fliehen. Hier herum in der kindersprache auch noch *flôker* und bei den Juden *flêker*, m.; davon wohl *flôkern*, schw. v. trans., jemanden recht gut behandeln, warten und pflegen, vorzüglich mit speise und trank. Z. V, 331. — 16. 17. *chà*, *cha*, einen einwurf oder einwand machendes und einleitendes ja (s. ob. 1, 13); vgl. *gá* Z. I, 296, 4. II, 192, 38; *cha* V, 369; *eigá*, *heigá* II, 287, 103; sowie IV, 129, 28. V, 267, 2, 3. — *gung*, ob. 1, 12. — *kûste*, anlehnung von *küst de* (bei uns *kôste*), kannst du.

3. Ruhla schnarrt das r auf eine eigenthümliche art, was man im Unterland *schlürfe* und bei uns *schlörpfe* (zu Z. II, 466) nennt, so daß die zungenspitze an die untere zahnreihe anstößt und den laut waltend herausrollt; s. Z. II, 216. III, 127. — 1. *aller*, alter; s. ob. 1. — *git*, gibt (3. sing.) und *gat*, gebt (2. plur. präs.); bei uns ebenso und dann *gât*, gabt, *gât*, gäbt (2. plur. prät. ind. u. conj.); Z. II, 495. 400, 13. V, 116, 5. — *üicht* (hier *ächt*, *ocht*), achtung, acht. — *hirz*, m., ahd. hiruz, mhd. hirz, hirsch; ð in z verhärtet Z. III, 400 (zu II, 10). IV, 409, 55. V, 168, 150. 366. — *aball*, wohl für *asball* (*eşballs*, Z. III, 129), alsbald, sobald. — *as*, als; Z. II, 78, 27. 84, 22. — *krach*, m., das krachen, mhd. krach, st. m.; auch bei uns und darneben *kracher*, m., noch. — 2. *bâtsch*, m., dumpfer fall, schall oder schlag; bei uns *patscher*; *pêtscher*, m.; aber *patsch*, *pêtsch*, *poêtsch*, m., *pêtschle*, n., handschlag; s. Z. II, 468. III, 28. IV, 42. 69. 134, 126. 217. 483. V, 129, 7. — *au*, auch; s. ob. 1, 2 (*äu*, *â*). 2, 2 (*â*). Z. IV, 115. (nr. II, 2. III, 1). 118, 32. 252, 47. V, 403, 26. 120, 13. 268, 20. 117, 2. 10. III, 89. 439. 215, 20. 319. — 3. *kieter*, m., wohl für kielkropf. J. Grimm's

d. myth. 437. — *rätzer* (bei uns *rätzer*), m., rotzer, rotznase. — *schnétzer*, m., schnitzer, kurzes dickes meßer mit starkem hölzernen griff, besonders der böttcher, um damit reife zurecht zu schneiden und einzukerben; aber *schnîtmëßer*, n., schmales, scharfes, hüben und drüben umgekrümmtes und mit hölzernen handhaben versehenes eisen, um auf der *schnitbânk* faßdauben und reife zu glätten und zu ebnen. — 4. *nîn*; s. *enîn* ob. 1, 9. — *sost*, sollst. — 5. *hâit*, pl. *hâider*, n., haupt, kopf; bei uns *hât*, *hêt*, pl. *hûder*, *hêder*, n., für kopf etwas veraltet, mehr für krautkopf und dim. *hâdle*, *hêdle*, n., für hopfenköpfchen; häufig in zusammensetzungen *krauthât*, *wiërşingshât*, *kâmpeshât*, *kompeshêt* (gesottener und gegohrener krautkopf), *zelâthât*, *rêchehât* (das brettchen mit den zinken oben an der gabel des rechnen), *hâpfehâdle*, *hâtsumm*, *hâtgûlt* (hauptgeld, kapital), *hât-hërr* (bienenweisel), *hâtkrânket* (ehemals eine art epidemischen nervenfiebers), *hâderzelût* (kopfsalat), *über hât*, in bausch und bogen. Vgl. Z. II, 278, 57. — *mêi*, s. ob. 2, 2. — 6. *morgen*, kürzung für „guten morgen!“ — *Kâtter*, Katharina. — *êorn*, ist etwa, ist denn (wahrscheinlich zusammengezogen aus *és irgen*, *is érgen*, ist irgend, mhd. iergen, iergent, irgen, irgent und ierne, Wackernagel's altd. leseb. 1016, 2 ff., aus io wergin, oder nur aus *irgen* mit hinweggelassenem und bloß hinzugedachtem *ist*; s. ob. 1, 6 *éi màk*). Aehnlich sagt man bei uns *essen*, *is'nn*, *éssen*, *és'nn* für ist denn? Die ganze formel würde hier lauten *és érnk* od. *és'nn dâß euer schnûër?* — *schnuir* (spr. *schnuij'r*), f., mhd. *snuor*, schwiegertochter. — *hêin* oder *hâin*, ein fragendes he (aus *hé*, *is si 'ß denn?* vielleicht zusammengezogen); vgl. *hân*, *hânts* Z. IV, 245, 93. 117. — 7. *wéinsche*, schw. v., wünschen. — *er*, ihr (bei frauenzimmern in höflicher anrede für „ihnen“ verwandt). — *nouwen*, mhd. *niuwen*, neuen. — *juir*, n., jahr, hier *jôër* und veraltet *jâr*; s. Z. III, 127 (*jâjir*, *jâir*). — *gesonnen*, gesunden; Z. II, 46. — *lîp*, wie mhd., leib; ebenso *richlich* z. 8.

4. Marksuhl's mundart charakterisiert eine tief aus der kehle gezogene aspirata des nach einem vocal die silbe schließenden ch oder g (hier also bei *ich* und der ableitungssilbe -ig), wie das hebräische ך. — 1. *i wéinsch ... nâuweß jûr*, s. 3, 7 oben und *au* 3, 2. 2, 2. 1, 2. — *och* (bei uns *euch*, *ich*), *euch*.

Hier lautet der neujahrwunsch: „*Ich wünsch de (en, er, ich) âch e glöcksêligeß neuëß jôer, fride, gesonthât, langeß lâbe, e rüchlich außkomme, en gnüdigë gott on alleß bâß de (en, er, ich) nôtz o gût és.*“ Antwort: „*ich wünsch de (en, er, ich) á so vil.*“ Von einem dienstknecht aus dem Fuldaischen hörte ich als knabe einmal einen eigenthümlichen mit an, woraus ich mich nur noch erinnere der alterthümlichen formel „*en stâl vol hürner (pars pro toto: hornvieh), en bôde vol kürner.*“

## Ostfriesische Mundart.

Pêiter Jansen sîn Mike.

Êne ostfrêske Sage. \*)

Von C. Tannen in Bremen.

Wu lank ·t al hêr is, wêit ik nêit, mi is ·t ins ·n mâl vertelt un ik vertell· ·t wêr.

\*) Man vergleiche mit dieser ostfriesischen Sage Heine's „Götter im Exil“ S. 237 ff. der „Vermischten Schriften“, Band I. (Hamburg, 1854.)